

Merkburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, „Sandmanns Sonntagblatt“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Mk. 2, frei und monatlich. Einzelnummern nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntagsbeilage: „Wilder der Woche“, 4 (Sauptzeile) und Gottwardstr. 38. — Im Falle besonderer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Vierzehn- oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pfg., im Restraum 20 Pfg. für 6 Spalten 40 Pfg., für 12 Spalten 80 Pfg. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig: 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 217 Mittwoch, den 16. September 1925 165. Jahrgang.

Der Streit um die Abrüstung.

Genf, 16. September. In der dritten Kommission für Abrüstungsfragen wurde gestern nachmittag beschlossen, daß das statistische Material über den Waffenhandel so schnell wie möglich von den Regierungen eingereicht werden müsse. Dieser wurde beschlossen, die Frage der privaten Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsmaterial sofort den einzelnen Regierungen unterliegen zu lassen. Auf Grund dieses Materials soll der Rat eine internationale Konferenz einberufen, womöglich noch vor der nächsten Tagung des Völkerbundes. Ein Vertreter der Vereinigten Staaten soll aufgefordert werden, an den Vorbereitungsarbeiten teilzunehmen. Zur Abrüstungsfrage lag ein handschriftlicher Antrag vor, der die Einleitung einer Kommission für die Entwaffnungsfrage vorschlug, jedoch dem Rat den Zeitpunkt für die Einlegung überläßt, während ein holländischer Vorschlag einen unerschlinglichen Aufnahmestritt der Kommission fordert. Hierzu erklärte der holländische Vertreter, die bisherige Abrüstungskommission könne den neuen Anforderungen nicht genügen. Es müsse auf breiterer Grundlage eine Zentralkommission mit zahlreichen technischen Interkommissionen geschaffen werden, die auch die Vorschläge des Amerikaners Stowell benutzen und sich dann mit der Carnegie-Kommission in Verbindung setzen müsse. Der Vertreter Ungarns erklärte, daß seine Regierung das Genfer Protokoll ratifiziert habe, weil sie in ihm die beste Lösung von Streitfragen erblickt.

Der Vertreter Belgiens sprach sich ebenfalls für einen unerschlinglichen Zusatzartikel der Entwaffnungskommission aus. Sein Votum könne jedoch nicht eher abstimmen, bevor nicht seine nationale Sicherheit gewährleistet sei. Es müsse geprüft werden, um seine Freiheit zu sichern. Die von Frankreich beantragte Wirtschaftskonferenz, welche in enger Zusammenhang mit der neuen Abrüstungskonferenz arbeiten, weil beide Fragen eng zusammenhängen und sich gegenseitig ergänzen. Was nicht es, einem Lande die Kanonen zu nehmen und ihm seine Flotte zu belassen.

Der Rubenel erklärte sich für Frankreich mit dem Vorschlag der übrigen Länder einverstanden, vorausgesetzt, daß sich um technische Kommissionen handelt und daß Schiedsgericht und die Sicherheit und die Abrüstungsfrage unerschlinglich miteinander verbunden bleiben müssen.

Nach den Versicherungen des belgischen Redners soll es also Aufgabe einer Abrüstungskonferenz sein, den Bau von Kanonen in Deutschland zu verbieten, damit die „Freiheit“ „Eigentümern“ nicht gefährdet wird! Und wegen einer solchen „Abrüstung“ verlangt man von uns den Eintritt in den Völkerbund.

Der Völkerbund als Futterkrippe.

Genf, 15. September. In der 4. Kommission (Budget-Kommission) des Völkerbundes beschwerte sich der Sozialist Barbora über die in der Völkerbundesverwaltung betriebene Personalpolitik. Die südamerikanischen Staaten zahlen jährlich 3,3 Millionen Goldmarken Völkerbundsbeiträge, doch sind insgesamt nur 8 südamerikanische Staatsangehörige im Sekretariat des Völkerbundes und im internationalen Sekretariat beschäftigt. England dagegen zählt nur 2,1 Millionen, befindet aber für seine Angehörigen 2,9 Millionen. Gehälter vom Völkerbund. Was viel besser ist als Gehälter, welches Frankreich macht. Es zählt an den Völkerbund 1,9 Millionen und bezieht dagegen für seine in Völkerbundsstellen unterbeschäftigten Staatsangehörigen 3,3 Millionen Gehälter. Die unüberlegbare Aufrechnung verheißt nicht ihren Eindruck auf die Kommissionsmitglieder.

Nach der Vervollständigung der Einladung.

Berlin, 16. September. Die „Tägliche Rundschau“, die dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahesteht, schreibt über die vermutliche Weiterentwicklung der kommenden Ministerberatung:

Das Memorandum ist gestern durch den französischen Vorkonferenzmitgliedern überreicht worden. Der Inhalt der Einladung zu der Ministerkonferenz ist unbestimmt, offenbar in dem Maße, die Definitionen und Vorüberlegungen den Statuten zu überlassen. Die Art der Ministerberatung kann heute kaum noch zweifelhaft sein. Die bevorstehende Ministerkonferenz, wo sie auch immer stattfinden möge, ist die

Sollkonferenz der bevollmächtigten Minister.

Das Memorandum hat auch die Frage nach dem Verhandlungsprogramm noch offen gelassen. Aus dem bisherigen Verhandlungsprogramm ergibt sich schon eine ganz natürliche Abgrenzung. Die Londoner Konferenz sollte die nächsten Vorarbeiten leisten und für die Ministerberatung eine in allen technischen und rechtlichen gestärkte Grundlage geschaffen. Diese Vorarbeit ist auch geleistet worden und zwar in der Weise, daß man sie auch von deutscher Seite als durchaus zufriedenstellend bezeichnen kann. Wie oben gesagt, haben die vier Juristen nur mit dem Abnahmestempel, das sie auf dem Entwurf setzen, die Ministerkonferenz ihrer Arbeiten in ihrer Weise abgegrenzt. England habe bekanntlich von Anfang an ein reges Interesse an dem deutschen Vorkonferenzantrag an den Tag gelegt. Der englische Außenminister habe sich in einer Unterabrede mit der deutschen Regierung einverstanden erklärt.

Die deutsche Anregung bezog sich aber nur auf den Abnahmestempel.

und man brauche nur einen Blick in die englische Presse zu werfen, um zu erkennen, daß die englische Öffentlichkeit eine deutlich ausgeprägte Abneigung zeigt, über diesen Namen hinaus auch noch die Frage in den Kreis der englischen Politik zu ziehen. Die englische Regierung denke sichlich eben nicht anders.

Die bevorstehende Ministerkonferenz wird nun wohl den ganzen Komplex der Disfragen aus ihren Verhandlungen ausgliedern.

Damit dürfte wohl auch die Frage beantwortet sein, ob Polen und die Tschechen auf dieser Konferenz vertreten sein werden. Die französische Presse hat sich auch schon mit der negativen Entscheidung abgegeben. Sie äußert den Gedanken einer gleichzeitigen Tagung von zwei Konferenzen, wo eine den Abnahmestempel, die andere die Disfrage behandeln soll.

London, 16. September. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit den Aussichten der Annahme des Barles in Deutschland und bringt dabei wie üblich eine höchst tendenziöse Darstellung der deutschen politischen Verhältnisse. Die Haltung der Deutschen erregt dem Blatt zufolge großes Mißtrauen, und schon heute, obwohl noch keinerlei Beschlüsse vorliegen und noch sonst etwas Definitives über die zukünftige Haltung Deutschlands und der deutschen Regierung zu sagen ist, behauptet der „Daily Telegraph“ dieß eine Partei mit der Verantwortung für ein mögliches Scheitern der Väterhandlungen. Andererseits muß das Blatt allerdings zugeben, daß ohne die Beteiligung der Deutschen an den Verhandlungen praktisch nichts erreichbar sein würde.

Die übrigen Väter bringen überhaupt keinerlei Mittelungen über den Stand der Verhandlungen, da zur Zeit der Schwerpunkt der Entscheidung in Berlin liegt.

Polens Anspruch.

Genf, 16. Sept. Der polnische Außenminister hat dem Vertreter der internationalen Delegation folgende Erklärung gegeben: Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland über den Abschluß des Sicherheitspaktes kann von allergrößter Bedeutung sein, weil sie eine Verständigung zwischen Paris und Warschau herbeiführen soll. Man darf im übrigen aber nicht vergessen, daß eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht genügt, um den Frieden zu gewährleisten, wenn nicht gleichzeitig auch eine Verständigung zwischen Berlin und Warschau erreicht wird. Die polnische Regierung ist daher der Ansicht, daß die geplante internationale Konferenz nicht nur einen Abnahmestempel abschießen soll, sondern auch Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei.

Italiens Teilnahme an der Sicherheitskonferenz gesichert.

Genf, 16. Sept. Nach seiner Rückkehr aus Rom hatte Unterstaatssekretär Grandi eine längere Unterredung mit dem Senator Scialoja, die der Teilnahme Italiens an der Konferenz über den Sicherheitspakt gewidmet war. Nach den Mitteilungen Grandis ist die Teilnahme Italiens an der Konferenz gesichert. Man wird in der nächsten Zeit persönlich sich einfinden, falls er nicht durch unvorhergesehene Ereignisse hieran verhindert werde.

Die italienische Presse sagt die Mitteilungen, die Mussolini Grandi gegeben hat, dahin zusammen, daß Italien nur unter der Voraussetzung der völligen Gleichzeitigkeit in den bevorstehenden Verhandlungen teilnehmen und daß es sich die allergrößte Freiheit für seine Entschlüsse vorbehalten würde.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 16. Sept. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf Mittwoch, den 23. September, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Er wird sich mit dem Sicherheitspakt beschäftigen, den der Reichstanzler in der Kabinettskonferenz vom 21. September beraten wird.

Aus dem französischen Ministerrat.

Paris, 15. September. Der französische Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung die Vorschläge des Finanzministers Caillaux zu den bevorstehenden Schuldenverhandlungen mit den Vereinigten Staaten einstimmig gebilligt und Caillaux eine eingeschränkte Vollmacht für die Verhandlungen erteilt.

Kaillave berichtet über die Lage in Marokko und erklärte, daß das französische Oberkommando in Marokko bis nächste Vorbereitungen treffe, um eine Entscheidung noch vor Beginn der Regenzeit herbeizuführen.

Besprechungen Trendelenburgs mit Chaumel.

Paris, 16. Sept. Staatssekretär v. Trendelenburg wurde gestern nach seiner Ankunft vom Wirtschaftsminister Chaumel empfangen. In der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wurden die Grundlagen geprüft, auf der die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden können. In der Sitzung wurde von beiden Seiten dem Wunsch Ausdruck gegeben, in möglichst kurzer Zeit zu einem Übereinkommen zu gelangen. Weitere Ergebnisse werden von der für heute 3 Uhr nachmittags anberaumten Sitzung erwartet.

Die deutschen Banken und die Zinsenkung.

Der engere Zusammenhang aller im Zusammenhang mit der deutschen Wirtschaftspolitik stehenden Maßnahmen unter der Reichsregierung tritt am deutlichsten hervor, wenn man sich bei der augenblicklichen Lage der Wirtschaft vergegenwärtigt, daß ohne festes Zusammenhalten unserer politischen und wirtschaftlichen Führer das ganze Fundament, auf dem sich die politische und wirtschaftliche Sanierungsarbeit aufbaut, zerfällt werden würde, wenn auch nur ein Teil der hier zum Einsatz gelangenden Kräfte versagt. So müssen auch Fragen, wie das die Verhandlungen des diesjährigen Bankertages beherrschende Problem der Zinsenkung, sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom politischen Standpunkt aus, gewertet werden. Die Prestigefaktoren der Regierung würde in ihren Einleitungsreden bereits verstanden, wenn nicht eine Verschärfung der Kreditre, soweit sie aus fälligen Geldern des Inlands herkommen, zur Durchführung gelangt. Wie im Laufe der letzten Verhandlungen des Bankertages das Vorhandensein der Deutschen Bank, Oscar Wassermann, von seinem fälschlich hohen Standpunkt die Angelegenheit beurteilt, stehen die Banken nicht auf dem Standpunkt, daß sie selbst für die falsche Kreditpolitik, deren Mängel überall hervorgerufen sind, in vollem Maße verantwortlich zu machen seien. Was die Frage des Einflusses der Kreditbedingungen der Banken auf die herrschende Teuerung angeht, so vertrat Oscar Wassermann auch hier grundsätzlich den Standpunkt, daß die Bankzinsen daran nicht schuld sein könnten, weil in der letzten Zeit, in der das Preisniveau für Waren erheblich gestiegen sei, die Kosten der Banktreue von 36 v. H. auf 14 v. H. bereits ermäßigt worden seien. Zugegeben wurde vom Redner, daß die Zinssätze, an normalen Tagen gemessen, noch immer zu groß seien. Der Korrespondent, Bankier Karl v. Helffer-Kassel, nahm bei weiterer Gelegenheit, auf das Problem der Verengung öffentlicher Gelder hinzuweisen. Demgegenüber verteidigte Staatssekretär J. D. Schröder die bisherige Politik der preussischen Staatsbank. Er stellte mit Genugtuung fest, daß durch Herabsetzung der Zinsen für die öffentlichen Gelder der erste Schritt für eine Allgemeinermäßigung der Kreditre gegeben sei, und beschloß sich weiter in eingehender sachlich objektiver Darlegung mit den Zinsermäßigungsbestrebungen der Reichsämtern.

Als Erwiderung auf die Darlegung der beiden Vordredner nahmen aus der Versammlung Disziplinare der verschiedenen Richtungen Stellung, vor allem, um den Nachweis zu erbringen, daß die Anknüpfung öffentlicher Gelder im Jahre 1924 mit einer zu großen Willkür eingeleitet hätte. Erst in letzter Zeit wären vernünftige Grundzüge in der Veräußerung der öffentlichen Gelder zur Ausbesserung gekommen. Dementsprechend lautete auch die über das behandelte Thema gefasste Entschliessung, in der ebenfalls als wesentliche Hindernisse für die Erfüllung der heutigen wirtschaftlichen Aufgabe des privaten Bankverkehrs die Kapitalarmut der Wirtschaft, Mangel der Organisation und des Verfahrens der Kapitalübertragung und Kreditverteilung besprochen werden.

Als besondere Forderung hatte der Bankertag das Verlangen nach Wiederherstellung des Bank- und Sparkassenverkehrs im öffentlichen Zinsermäßigungsverfahren bei dieser Gelegenheit erneuert. Eine entsprechende Anordnung der Landesregierungen in den Ausführungsbestimmungen zu den Reichssteuererlassen, sowie bei der Durchführung des Gesetzes über Depot- und Depositenverträge könnten die notwendigen Vorbereitungen, zu denen auch die Herabsetzung der Zinshöhe gehört, zur Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben im privaten Bankverkehr hat also das erlösende Wort in der Zinsenkung nicht sprechen können. Die Hoffnung bleibt aber doch bestehen, daß vielleicht durch die Stempelvereinbarung und die Bedingungsvereinbarung das erreicht wird, worauf es im Augenblick ankommt: Senkung der Kreditprovisionen und Mäßigung der Bankbedingungen.

Schwierige Lage der spanischen Gendarmstruppen.

London, 16. September. „Daily Mail“ meldet aus Mexiko, daß die Militärtruppen die spanischen Gendarmstruppen auf dem Berggebiet Morro-Rueta mit großer Heftigkeit angriffen. Der Kampf schwante eine Stellung hin und her bis es den Spaniern mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen gelang, die Stellungen zu besetzen. Die Truppen des Generals Caro haben durch das Feuer der Artillerie schwer gelitten. Die Tätigkeit des Feindes besteht darin, die Gendarmstruppen laufend durch Angriffsrauschen zu erwidern. Dadurch werden auch die spanischen Flugschwärme schwer, soweit sie möglich aus dem Kampfe ausgeschlossen.

Ein Sieg der Marokkaner.

London, 16. Sept. „Daily Express“ meldet aus Fez, daß der 2000 Meter hohe Djebel-Berg, der seit Beginn der französischen Offensive mehrmals den Besitz gewechselt hat und zuletzt in den Händen der Franzosen war, von den Militärtruppen erobert wurde.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Unzufriedenheit mit Maloja

Wien, 16. September. Bundeskanzler Kamelet trifft heute in Wien ein, um dem Ministerrat über die Ergebnisse in Genf Bericht zu erstatten. Demnach wird er sich mit den Führern der Parteien treffen. Die offizielle Berichterstattung an die Parteien des Nationalrates erfolgt am Freitag im Hauptaussschuss. Die Stimmung in den politischen Kreisen ist auch bei den Mehrheitsparteien sehr zurückhaltend. Die bestehende Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen richtet sich vor allem gegen die Außenpolitik Dr. Malojas. Die in der letzten Zeit immer mehr einen französischen Sturz annehmen. Solange jedoch die Döpfung besteht, daß Dr. Maloja mit dieser Politik irgendwelche greifbaren Erfolge für Österreich erzielt, mußten die Politiker der Mehrheitsparteien sich fügen, wollten sie sich nicht vorwärts aussetzen. Zweifellos wird die Disposition gegen eine Fortsetzung dieser Politik durch das Ergebnis der Genfer Verhandlungen gestärkt werden.

Verzweifelte Lage im polnischen Handel.

Warschau, 16. September. Die Lodzer Kaufmannschaft hat beschlossen, der verzweifelten Lage des polnischen Handels Rechnung zu tragen und allen Kaufleuten Polens ein freiwilliges Moratorium vorzuschlagen.

Erbitelter Wahlkampf in Newyork.

New-York, 16. September. Heute hat der Wahlkampf um den Posten des Oberbürgermeisters von New-York mit großer Heftigkeit eingesetzt. Die Kandidaten des Wahlaufganges sind Bürgermeister Hylan, der vom Zeitungstiftungs-Schaer unterstützt wird, und der Senator James J. Walker, dem vom Gouverneur Smith Wahlhilfe gegeben wird.

fürzere Ausbildungszeit vorzuziehen, ausbilden lassen, um die für Preußen vorgeschriebene zweijährige Ausbildungszeit in der Kranken- und Säuglingspflege zu umgehen. Der Minister für Volksbildung erwidert, daß die Regierungspräsidenten, darauf hinzuwirken, daß Pflegepersonen mit kürzerer Ausbildungszeit in Preußen keine Anstellung finden; nur die in Preußen ausgebildeten Kranken- und Säuglingspflegepersonen haben als staatlich anerkannt zu gelten.

Art und Krankenschwester. Es wird immer mehr üblich, daß jedes Dorf, jede Gemeinde seine Krankenschwester hat. Immer mehr legt sich die Erkenntnis durch, daß es auf die Dauer nicht mit Kranken- und Wundschwestern auszukommen ist. Die natürliche Vorbildung genügt kaum. Andererseits ist es natürlich auch manchmal befriedlich, wenn man sich aufsuchen auf die Hilfe der Gemeindefürsorge verläßt. Man sollte bedenken, daß auch sie nur über ein gewisses Maß von medizinischen Kenntnissen verfügen kann. Deshalb ist es besser, wenn man in allen Lebenslagen Hilfe, ohne Rücksicht auf die etwa anfallenden Kosten, sich in den nächsten Arzt wendet und ihm um Rat und Hilfe bittet. Es ist schon von vielen Menschen beklagt worden, daß sie sich zu spät an den Arzt wandten, in einem Augenblick, wo keine Hilfe mehr möglich war. In den meisten Fällen ist ja inzwischen die enge Zusammenarbeit zwischen Arzt und Schwester garantiert.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland. Innehaltende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur unbedeutend. — Für ganz Deutschland im allgemeinen bedingtes Wetter, im Norden Bewölkungsunnahme und frischere Regen.

Tagesskalender.

- Mittwoch, 16. September.** 5. Abonnementkonzert des Reichs-Orchesters im „Cafino“. — Gesellschaftsabend mit Tanz in Wälders Hotel.
- Donnerstag, 17. September.** Leipziger Fritz Weber-Sänger im „Cafino“.
- Freitag, 18. September.** 2. Aufführung „Tosca“ von G. Puccini.
- Sonntag, 19. September.** 1. Aufführung „Tosca“ von G. Puccini.

Aus dem Reich.

- Zwei Streckenarbeiter vom D-Tag getötet.**
Nürnberg, 16. September. In einer Streckenarbeiterskolonne fuhr am Dienstag früh kurz nach 10 Uhr ein aus Weiskens kommender D-Zug auf der Eisenbahn-Zweibrücke neben der „Heide“ bei starkem Nebel hin. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet. Die übrigen Arbeiter konnten rechtzeitig ausweichen.
- Mammuthdörfer in Thüringen.**
Krumbach, 16. September. Ein etwa 10 Pfund schwerer Mammuthdörfer wurde in einer Kiesgrube bei Krumbach beim Ausbuddeln gefunden. In Nordthüringen dürfte dies der erste Mammuthdörfer sein.
- Schweres Schachspiel.**
Wien, 16. September. Auf der heiligen Schachanlage hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Beim Zeitschneiden des hundertsten Schlags dieses mit großer Spannung und Verlechte einen Arbeiter tödlich; ein zweiter Arbeiter wurde leicht verletzt.
- Wandberg. Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod.**
Wandberg, 16. September. Der Arbeiter D. S. verlegte sich hier in der Wohnung eines Verwandten mit Leuchtgas. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Grund zu der Tat ist in längerer Arbeitslosigkeit zu suchen.
- Getötet. Eine „Mordeiche“ gefunden.**
Wandberg, 16. September. Eine „Mordeiche“ gefunden. Bei Erdbarbeiten wurde hier eine tote „Mordeiche“ entdeckt. Deren sachgemäße Beseitigung bereits im Gange ist.
- Drei Kinder verbrannt.**
Wandberg, 16. September. In Rathenau bei der Sächsischen Schmelze brannte ein Haus nieder. Von der das Haus bewohnenden Familie waren drei Kinder, ein Mädchen und zwei Jungen, die Frau das Haus zu Belagungen verlassen. Bei ihrer Rückkehr verbrannte die Frau von den drei Kindern nur noch den Säugling zu retten. Die drei anderen Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren litten in den Flammen ungetötet. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Zündhörnchen gespielt.
- Wärmen Fleischvergiftungen.**
Wandberg, 16. September. Nach dem Genuß von rohem gekauften Fleisch sind im Saalegau vier Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Von ärztlicher Seite wurde festgestellt, daß es sich um eine Art Brechruhr handelt, der bei allen Erkrankten nach dem Genuß von ungetöteten Fleisch eingetreten ist. Während der größte Teil der Erkrankten sich wieder auf dem Wege der Besserung befinden soll, ist eine Frau an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Jur Lage in China.

London, 16. September. „Daily Mail“ bringt heute einen ausführlichen telegraphischen Bericht aus Peking über die politische Gesamtlage, in dem besonders auf den Kampf um die Macht in der Provinz Schanghai hingewiesen wird. Schanghai wird vom Gouverneur gut verwaltet, ist überaus die einzige Provinz, die im Sinne europäischer Begriffe verwaltet wird. Da aber Schanghai zwischen den Provinzgebieten Fschanghaikong und Seng Pong eine entscheidende Rolle spielt, so verliert General Geng den Gouverneur, dem nur 30 000 Mann Truppen zur Verfügung stehen, zu unterjochen. Bei seiner Lebermacht ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ihm das gelingen wird. Jedoch würde damit der Wohlstand der Provinz vernichtet werden.

Das Peking wird weiter gemeldet, daß die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß jetzt eine Kommission von juristischen Sachverständigen zur Einleitung einer Untersuchung über die Vorgänge in Schanghai ernannt wurde. Die Kommission wird aus vier Richtern bestehen, einem Japaner, einem Engländer, einem Amerikaner und einem Chinesen. Sir John Johnson, das Mitglied des Obersten Gerichtshofes in Philadelphia, wird Amerika vertreten.

Streikausbruch in den Bombayer Baumwollspinnereien.

London, 16. September. Der seit langem befristete Streik in den Baumwollspinnereien von Bombay ist gestern abend zum Ausbruch gekommen. In einer Spinnerei ließen die Arbeiter und Angestellten in der Mittagszeit die Arbeit liegen und kehrten nicht wieder zurück. Innerhalb einer einzigen Stunde waren zwölf Spinnereien in Wildedenhaft gezogen und 20 000 Arbeiter freigesetzt.

Die Jahrbahn auf die Zugspitze.

München, 16. September. Das bayerische Handelsministerium hat nun an den Ingenieur G. H. H. in endgültig die Konzession zum Bau und Betrieb einer Jahrbahn auf den Gipfel der Zugspitze erteilt. Damit sind alle übrigen in Schweben gebliebenen Projekte hinfällig geworden. Die Konzession erstreckt sich auf 90 Jahre. Die gesamte Bahnstrecke hat eine Länge von 19,6 Kilometer, wovon 5 Kilometer auf 2 Tunneln entfallen.

Ein Neunfährer tödlich verunglückt.

Wiesbaden, 16. Sept. Nachdem er am vorigen Sonntag der schiffliche Motorbootfahrer 3 u. r. tödlich verunglückt, hat nun jetzt der Neunfährer ein neues Todesopfer gefunden: Bobo Madaba, einer der bekanntesten deutschen Automobilfahrer, der Sieger aus zahlreichen großen Rennen, verunglückte beim Training an einer Starve und erlag bald danach seinen schweren Verletzungen.

Das giftige Bilgericht.

Zaarbrücken, 16. September. Unvorsichtigkeit beim Bilgerichten hat eine Familie in Völklingen in schwerem Unglück gestürzt. Die aus Mutter, Sohn und zwei Töchtern bestehende Familie verzehrte ein Gericht Bilze. Bald nach dem Genuß traten die Vergiftungserscheinungen ein, und alle vier erkrankten schwer. Inzwischen ist der älteste Sohn gestorben. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarben die beiden Töchter, während an dem Aufkommen des Sohnes zweifelhaft ist. Die Mutter befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Briegeln. Tödlicher Sturz. Beim Pflanzenpflanzen brach hier eine Leiter zusammen, auf der der 72jährige Gemeinbediener Laubardt stand. Er brach sich die Wirbelsäule und wurde auf der Stelle getötet.

Aus aller Welt.

- Water und Sohn im Kirchurm verbrannt.**
Brescia, 16. Sept. Auf dem Kirchurm von Capriana bei Brescia, wo ein Uhrmacher mit seinem Sohn die Turmuhre reinigte, ließ der Knabe eine brennende Kerze in einen Benzinbehälter fallen. Water und Sohn fanden sofort in Flammen und starben als lebende Statuen die Turmuhre hinauf. Die Leichen konnten nur durch die Treppe aufgefunden werden.
- Amateur in Italien.**
Rom, 16. Sept. In ganz Norditalien herrschen Gewitter mit Hagel und Schnee. Die Temperatur ist auf 10 Grad gesunken. Die umliegenden Berge sind mit Reuschnee bedeckt. Besonders stark hat der Sturm an der Küste des Tyrrhenischen Meeres gewütet. In der Umgebung von Rapallo haben Hagel und Sturm die Weinberge, Obstbäume und Gemüsegärten sehr stark mitgenommen.
- Eine ganze Stadt eingeeicht.**
London, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurde die Stadt Malakdjik in der Nähe von Angora durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört.
 - **Explosiverer Windsturm.** Beim Windsturm des Artilleriegeschlages bei Wien nach einem Schießmanöver fanden zwei Kanoniere eine blindgängerartige Granate, die in das Erdreich eingedrungen war. Als der Kanonier die Leuchte den Windsturm vor sich freilegen wollte, explodierte dieser, er ein Auge verlor. Der andere Kanonier erlitt leichtere Verletzungen.
- Stadttheater Halle.**
 - Mittwoch, 7 1/2 Uhr.** Die heilige Johanna. Dramatische Oper in sechs Akten und einem Epilog von Bernard Shaw.
 - Donnerstag, 7 1/2 Uhr.** 2. Vorstellung für Donnerstag-Stammgänger. Tannhäuser, und der Sängerkrieg auf Wartburg von R. Wagner.
 - Freitag, 7 1/2 Uhr.** 2. Vorstellung für Freitag-Stammgänger. Jubel. Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebel.
 - Sonntag, 7 1/2 Uhr.** Die heilige Johanna. Dramatische Oper in sechs Akten und einem Epilog von Bernard Shaw.
 - Sonntag, 7 1/2 Uhr.** Gräfin Mariza. Operette in drei Akten von Emmerich Kallman.
 - Montag, 7 1/2 Uhr.** Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg von Richard Wagner.
- Gerusgeber: Ludwig Walz.**
Berantwortlich für den redaktionellen Teil: einh. des Verlags: Karl Reich. Sport und Anzeigen: H. Kant. — Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Deutscher und Verlagsanstalt S. Walz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Etabl. „Kasino“

Donnerstag, den 17., Freitag, den 18. und
Sonntag, den 19. Septbr., abends 8 Uhr
3 Casspiel-Abende

der
Original



Leipziger Frik Weber-Sänger

8 Herren!!! 8 Herren!!!
Best reisende Herrengesellschaft mit einer in Merseburg
noch nie gesehnen Aufmachung.
Tränen werden gelacht über den Kräftiger
als Hauptmann.

Alles nähere siehe Programm und Bilderausgang.
Vorverkauf: Merseburger Tageblatt, Gotthardstr.
11/12 (Fernspr. 100/101).
Eintrittspreise: Sperrpl. 1.50, 2. Platz 1.—,
Galerie —75 Pf. einchl. Steuer.

Heute
**Gesellschaftsabend
und Tanz**
MÜLLERS HOTEL

A. Krugmann
Piano-Fabrik
Zeititz, Weißenfeller Straße 21C.
Solides Fabrikat.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Lastkraftwagen - Park

Oswald Bode
Halle a. d. Saale
Kirchenerstraße 18. Tel. 3104, 5447

Lastkraftwagen

in jeder Tragfähigkeit **sofort** lieferbar
Verkaufsstelle der
Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G.
Pflauen
VOMAG - Nutzkraftwagen 2-5 To.
C. D. Magirus - Um.
MAGIRUS - Schnell-Lastwagen
1-2 1/2 To.
Verlangen Sie Angebot.
Umfang reich. Ersatzteil-Lager

Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma

In jeder Speise

und in jedem Brotaufstrich
kommen die großen Vorteile der
„Rahma buttergleich“:

Ihr reicher Fettgehalt
Ihr hoher Nährwert
Ihr feiner Buttergeschmack
Ihre erlaunliche Billigkeit

zur vollen Geltung.

Darum verwenden Millionen
erfahrener und sparsamer Haus-
frauen statt der teuren Butter
zum Kochen, Braten, Backen
wie zum Brotaufstrich nur noch
„Rahma Margarine buttergleich“.

Es lohnt sich!

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Rahma

buttergleich

Stinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lauchzeitung „Tipp“ gratis.

Donnerstag - Resttag!

Verkauf von Nesten und Nestbeständen
auf Tischen geordnet

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 8.

Eine schöne Wohnung

ist das Ideal jeder Hausfrau, doch wie abgetreten
sehen oft die Fußbodendielen aus, ein Neu-
anstrich ist immer eine teure und umständliche
Sache. Die Pflege der Dielen mit

Bohner-Farbwachs-Perladin

macht einer Neuanstrich unnötig, da der Fuß-
boden hierbei einen immer gleichbleibenden
Farbüberzug erhält.

Wunderbarer Hochglanz.

Naß wischbar.
Nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen,
die dem Boden ein schmutzig-dunkles Aussehen
geben. Zu haben in allen gebräuchlichen Fuß-
bodendielen. Man achte auf den Namen

Perladin.

Uebersal zu haben.
Wachschmelze am Kreuzberg, Meiningen.

Familiennachrichten

aus Merseburg und
Umgebung.

Gez. geboren: Jungfrau
Ella Nagel, Storfau,
29 Jahre; Rudolf Juch,
Tauscha, 20 1/2 Jahre.

Chem. 36er

Merseburg.

Deute 8³⁰ abends werden
die Frauen des Vereins
zu einer Besprechung in das
Lokal Backst. gebeten.
Der Vorstand.

Hygienischer

Unterrikt!

Wer nimmt noch teil?
Di. u. L. G. 15914 an
„Der Saalebote“ &
Böglers, Leipzig.

Schlichtes,
ehrlich. jung. Mädchen
aus guter Familie als
Stütze
für Haushalt u. Laden
lofort oder 1. Oktober
geholt.
Bäckerei Franke
Bismarckstr., Leipzigerstr. 9 d.

Lernt Esperanto

die weitverbreitete Welt-Hilfssprache!
Von Freitag, den 18. bis Sonntag, den 20. September
findet im unteren Saale des „Herzog Christian“,
eine Esperanto-Ausstellung statt.
Geöffnet: Freitag u. Sonnabend von 3-10 Uhr nachm.
Sonntag von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.
Interessenten sind herzlich eingeladen.
Dtsch. Esperanto-Bund e. V. Ortsgr. Merseburg.

Setzt ist die beste Zeit!

Ihre Möbel neu streichen
und lackieren zu lassen.
Fordern Sie Preis-Angebot!

W. Büchsenstuck, Malergehülft,
Abt. Möbellackerei
Georgstr. 2. Telefon 666.

Widerer - Wanderer-
Panther - Diamant-
Fahrräder
Wanderer - Hindapp-
Motorräder
Auto-Benzin. Auto-Dies.

Leistungsfähige Reparaturwerkstatt
Eigene Emailieranstalt.

Max Schneider,
Merseburg, — Mechanikermeister
Schmalestraße 19. Fernspr. 479.

Ziehung 25. u. 26. Septbr.

Dieselfischer Hilfsbund
Geld-lotterie
9061 Gew. bar u. 2500 Mt.

75 000
30 000
20 000
10 000

Ordn.-Loose a. Mk. 1.20
Porto u. Liste 35 Pf. extra
empf. u. verl. a. u. Nachn.

Emil Stiller Bank-
Hamburg, Goldbamm - 9.
Bald. Bestellg. erwünscht.

Reisenden

für Mitteldeutschland
zum möglichst sofortigen
Antritt. Es
wollen sich nur Personen
melden, die eine er-
folgreiche Tätigkeit
nachweisen können.
Angebote mit Licht-
bild und Veronalan-
beziehung u. 234/25
an die Exp. d. Bl.

**Milch- und
Särlin**
verschiedener
Arten,
für jedermann
zum Verkauf.

Schlacht - Vieh

wird zu höchsten Tagespreisen oder auf Wunsch
zur bestmöglichen Verwertung für Bedienung des
Eigentümers angenommen.

Ein- und Verkaufs-Verein Kölschau.

Beziehungsvertreter!

Aktrenommierter Berliner Fabrik von Eisen-
Kochgeschäften, Zündmaschinen, Dampfkesseln mit
angelegten Abteilungen, Wärmehaube und
Erzeugung von Qualitätskähren, nicht für sofort
oder später für den Bezirk Halle u. Merseburg
erkl. Verkaufskräfte gegen hohe
Provision. Nur bestmögliche, brande-
fundige Waren, welche bereits mit Erfolg
tätig waren und bei der einträglichen Kund-
schaft: Destillations-, Holzfabriken, Wein-
handlungen, Mineralwasserfabriken, ferner
Kolonialwaren- und Feinölgeschäften
(Wahlvertriebe können nicht in Frage)
eingeführt sind, wollen ausführliches An-
gebot einreichen unter 233/25 an die
Expedition dieser Zeitung.

Pflichten in 3 Tagen

geholt durch Beria-Salbe. Eine Dose Mk. 3.—
Bei Nichterfolg Geld zurück. „Breme G. m. b. H.“
Stuttgart H. 152, Weimarstr. 42.

Sie finden

eine sehr große Auswahl
der bekanntesten

Haarwasser, Parfüms, Köln. Wasser
Lavendelwasser, Zahn- und Haut-
pflegemittel —: Toilette-Artikel
u. m. bei

Franz Wirth, Seifenfabrik,
Rohmarkt 1.

Vertreter

bedienen täglich Mk. 20
bis 60 sowie Gehalt durch
mich bei Weiz und von Stadt
Landhandlung.

Walter Fischer,
Berlin W. 30 Nollendorfstr. 21a

Büdo

gibt Hochglanz!

Und schnell, dass Sie staunen werden. Ein paar
Striche und schon sind Ihre Schuhe blitzblank.
Es gibt nichts Besseres für Ihre Schuhe!

zu viele Feste.

Von Richard Nordhausen.

Nur den Kopf nicht hängen lassen! Weisheit, es sieht aus in Deutschland, politisch, wirtschaftlich, national... Der Feind, weit entfernt davon, seinerlets wenigstens die paar Verpflichtungen zu erfüllen, die er in Versailles übernommen hat...

Und trotz alledem, wir wollen den Kopf nicht hängen lassen. 60 Millionen Deutsche im Reich, 40 Millionen kaufen in Lebensmitteln und unter Fremdenherrschaft...

Es scheint aber, daß in Deutschland von 1925 die Jahre ohnehin allgemein befolgt wird. Offenbar ganz im Hinblick. Wer uns und unser Glend nicht genauer kennt...

werten Meer der Abgeordneten ganz abgesehen, der könnte uns munter für Pfäfen halten. Deutschland wiederholt die öffentliche wie die privaten. Überall Vergnügens-Weekend...

Selbst wohlgeleitete Beobachter schütteln ratlos die Köpfe. Wenn uns müder Mat der Bergweilung, Weltuntergangsstimmung zu wider Aufstrebenden verführte, das Gefühl...

gedreht wird, hat volkswirtschaftlich ihre Bedenken. Das Geld muß umfließen, besonders in einem geldarmen Lande. Doch braucht das nun und nimmer vor den erwartenden Augen...

Kommunistisches Jodeln.

In der Moskauer "Pravda" vom 1. September findet sich eine längere Schilderung über die Sitzungen der kommunistischen Kontrollkommission im Don-Bezirk. Die Kontrollkommission hatte sich mit den Zuständen in Wataisk...

Zwei Jahre hindurch hat diese Bande - wie die "Pravda" angeblich muß - ungefragt die örtliche Bevölkerung ausgelesen und terrorisiert...

Politisches Bedenken.

In Katowice wurde kürzlich der polnische Arbeiter Job. Cipa mit großen Ehren bekränzt. Dem Sarge folgten sämtliche militärische Beiräte der polnischen Aufständischen mit Musik und Fahnen.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann. Nachdruck verboten.

16) Fortsetzung. Und der Großkaufmann schien sehr gern bereit, diesem Schmeichele nachzugeben. Vertraulich schob er seinen Arm in den des Wesen, und in einfachen, warmen Worten erzählte...

Nur über das, was all das veranlaßt hatte, über die Vorgänge, die sich vor langen Jahren in Stodholm abgespielt hatten, war er mit einem stöhnigen Wort hinweggegangen. Und so aufmerksam ihn Hermann Brud anging...

"Ja," bestätigte der Großkaufmann kurz. So bereit er gewesen war, gerade hierüber schien er durchaus nicht sprechen zu wollen. Hermann Brud mußte es bemerken, und er gauderte ein wenig. Dann aber fragte er doch:

"Es mag wohl noch Leute geben, die sich an den armen Torilsson erinnern. Vielleicht gibt es sogar viele, die ihn nicht vergessen haben. Denn er war ein ungewöhnlich liebenswürdiger Mensch, und er hat sich zu seinen Lebzeiten einer großen Beliebtheit erfreut."

"Du meinst also, daß wegen jener Dinge niemand seine Frau - und seine Kinder - mit - wie soll ich mich doch ausdrücken - mit Geringschätzung ansehen würde?"

Genrit Ederström lächelte unmerklich. Er konnte den Wesen viel zu gut, als daß er aus all diesen vorläufigen Fragen nichts anderes hätte herausbringen sollen...

"Wie kannst Du etwas Derartiges vermuten! Frau Torilsson erfreut sich heute in Stodholm der größten Hochachtung, obwohl sie niemals auch nur für einen Tag dahin zurückgekehrt ist. Weiß man doch sehr wohl zu schätzen, welchen Dienst sie mit ihren Lieberungen unserer Literatur geleistet hat."

Es mußte etwas in diesen lebhaften Ausführungen sein, was dem anderen die Luft zu weiteren Fragen nahm: Onkel und Wesse konnten sich wohl in Wahrheit sehr gut. Brud blieb schweigend, bis sie das Hotel am Bahnhof Friedrichstraße erreicht hatten...

6. Kapitel.

"So wäre es also unumwiderrlich beschlossen, daß Sie reisen? Und man darf Sie nicht mehr von einem weiteren Aufschub bitten?" Die Frage war an Genrit Ederström gerichtet, und sie kam mit einem sehr liebenswürdigen Klange aufrichtiger Bedauerns aus Frau Maria Torilssons Munde.

deshern war natürlich der freundlichste, den diese seltenen energiegelben Züge anzunehmen vermochten.

"Nein, es geht wirklich nicht mehr," erwiderte er. "Es sind wichtige und bewährte Leute, die mich droben in Stodholm vertreten; aber Sie wissen ja, daß Auge des Herrn - und so weiter. Es waren schöne Tage, die ich hier in Ihrer Gesellschaft erleben durfte, Frau Maria, und ich bin gekommen, Ihnen noch einmal dafür zu danken."

"Oh," wehrte sie lächelnd ab. "Damit wollen wir nicht erit anfangen. Denn wenn ich Ihnen dagegen danken möchte, für alles Gute, das ich in dieser langen Reihe von Jahren von Ihnen erfahren - ich würde wohl nicht sobald damit zu Ende kommen."

"Ah, das bedeutet nicht viel. Sie wären ohne mich dahin gekommen, wo Sie jetzt sind, und ich habe zuweilen eine Empfindung, als ob Sie nur deshalb hier und da meinen Rat und meinen Beistand in Anspruch genommen hätten, um mir eine kleine Genugtuung zu verschaffen."

"Nein," versicherte sie in ernstem Tone, "auch wenn wir des schrecklichen Tages nicht gedenken wollen, da Ihre Großmut mich vor der Bergweilung rettete, mein Schuldgefühl hätte mich immer schwerer genug bekränkt. Die Gewissheit, einen treuen und zuverlässigen Freund zu haben, hat mich, er genug meinen stinkenden Mut aufgerichtet. Und manches, was mir zum Guten ausgefallen ist, hätte ich ohne solche Gemüthsruhe vielleicht nie gewagt."

"Es freut mich, das zu hören - aber..." "Nun? Was für ein Aber ist das? Habe ich Ihnen einen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, lieber Ederström?"

"Sie wissen wohl, was mir auf den Lippen liegt, Maria. Es sind nun volle acht Jahre, daß wir zum erstenmal davon sprachen. Und Sie können mir die Anerkennung nicht verweigern, daß ich gebühdig zu warten weiß."

"Sie nicht mit einem fast mahnendsten verdammten Schlägen. Dann, einem liebenswürdigen Impulse folgend, streckte sie ihm ihre Hand entgegen. "Sie haben sich mir als ein wahrer Freund erwiesen, auch durch die Nachsicht, die Sie nach jener Enttäuschung gegen mich geübt. Und vielleicht bin ich Ihnen für keine Ihrer Güttaten zu dankbar, als gerade für diese."

Fortsetzung folgt.

